

Privatreisen nach Ostpreußen Auf Spurensuche...

Eine Reise nach Trakehnen im Oktober 2017

Reisebericht von Petra Greßus

Am Nachmittag auf dem Kurischen Haff



Schon mehrmals besuchte ich den Oblast Kaliningrad, aber bisher immer im Frühsommer, bei schönem Wetter. Und die Sonnenstrahlen ließen alles schöner aussehen. In diesem Jahr nun ein Besuch im Herbst. Wie wird es in dieser Jahreszeit dort sein? Vorausgesagt war regnerisches Wetter – wie groß werden die Pfützen auf den Wegen sein? Aber auch: Welche Mitreisenden erwarten mich? Denn von diesen kannte ich bisher nur die Namen.

Mit diesen Gedanken begab ich mich auf den Weg zu unserem Treffpunkt in Königs Wusterhausen. Dieser Ausgangspunkt passte gut zu dem Reiseziel Trakehnen, denn König Friedrich Wilhelm I. nutzte das Schloss in Königs Wusterhausen als Sommersitz und Jagdschloss. Und er gab ja 1731 den Befehl zur Gründung des Königlichen Stutammes in Trakehnen, welches 1732 eröffnet worden ist.

Nach und nach fand sich unsere kleine Reisegruppe in Königs Wusterhausen ein. Die Beweggründe für die Reise waren sehr unterschiedlich, entweder Spurensuche oder einfach, um das ehemalige Gebiet der Trakehner Pferde zu besuchen. Schon beim ersten gemeinsamen Abendessen stellten wir fest, die bunt zusammengewürfelte Truppe passt gut zusammen.

Am nächsten Vormittag stiegen wir voller Erwartung in unseren Kleinbus, und Siegmund Kneffel chauffierte uns zu unserem Reiseziel Trakehnen. Schon auf dem Weg zu unserer Zwischenübernachtung, einem urgemütlichen kleinen Landgasthof in Busewo, zeigte er uns Sehenswertes.

Kurz hinter der deutschen Grenze, in der polnischen Kleinstadt Swiebodzin, standen wir vor der weltweit größten Christusstatue, die nach dem Vorbild der in Rio de Janeiro gebaut worden ist. Bei einer kleinen Kaffeepause in Posen mussten wir achtgeben, dass uns die Spatzen den Kuchen nicht wegpickten.



Der nächste Stopp war in dem alten Erzbischofssitz in Gniezno (Gnesen) um die Kathedrale zu besichtigen. Und dann war es nicht mehr weit bis zu unserer Pension in Busewo. Am nächsten Tag erreichten wir, mit einem Halt an der Marienburg und nach einer problemlosen und zügigen Grenzkontrolle, Trakehnen. In der Alten Apotheke bezogen wir nun für einige Tage unser Quartier. Hier trafen wir am ersten Abend auch auf eine kleine Reisegruppe aus der Nähe meines Wohnortes, die auf den Spuren der Trakehner Pferde unterwegs war. Die nächsten Tage waren ausgefüllt mit Touren

in den Norden und Süden des Oblastes Kaliningrad. Ein Tag war der Spurensuche vorbehalten. Hier war sozusagen jeder auf seinen eigenen Wegen unterwegs, natürlich mit ortskundiger Begleitung. Ich wollte nach Jonasthal, dem früheren Wohnort meiner Familie.



Hier arbeitete mein Großvater als Gestütwärter. Ich wusste, dass es dieses Vorwerk nicht mehr gibt, aber ich wollte trotzdem einmal dorthin. Robert, der Beifahrer von Siegmund Kneffel, begleitete mich.

Von Bajohrgallen liefen wir, auf dem an der Baumallee noch gut zu erkennenden Weg, in Richtung Jonasthal. An diesem Tag war es sehr windig. Und so rauschte oben in den Baumwipfeln der Wind, und wir liefen unten fast windgeschützt durch Gras, das manchmal so hoch wie wir selbst war. Ein wenig trittfest musste man auch sein, um Löchern, Steinen und Pfützen aus dem Weg zu gehen. Aber



irgendwann waren wir da. Noch gut sichtbar war das kleine Wegedreieck, der Mittelpunkt des Vorwerkes. Anhand der Bäume konnte man sich auch vorstellen, wo das Haus meiner Großeltern und Eltern gestanden haben könnte.

Nun ist dort ein Feld. Und dann fanden wir auch noch Mauerreste des Vorwerkes, vermutlich die eines Stutenstalles, also der Arbeitsstätte

meines Großvaters. Anhand der Abstände der Tränken konnte man auf die Größe einer Pferdebox schließen, und auch die Bäume könnten die des Hofes gewesen sein. Der Rückweg über Guddin nach Trakehnen war dann einfacher zu bewältigen, hier hätte sogar ein Auto fahren können.

Am Nachmittag bekam ich eine Sonderfahrt durch einige noch vorhandene Vorwerke, wie Kattenau, Budupönen, Danzkehmen, Mattischkehmen. Und bei Mattischkehmen entdeckten wir sogar ei-

ne kleine Pferdeherde. Neben den Fotostopps mussten wir auch einmal auf der Straße anhalten, damit eine Gänseschar diese unbeschadet überqueren konnte.



Ebenrode, Gumbinnen, Insterburg, das Gestüt Georgenburg, die ehemalige Hengstprüfungsanstalt in Zwion, Markthausen,

Breitenstein, Tilsit, das Forsthaus Warnen, Tollmingen, Samonien, Groß Rominten waren Orte die wir besuchten. Natürlich besichtigten wir auch Trakehnen und das Museum im Landstallmeisterhaus. Und



manchmal war ich schon morgens unterwegs, um Trakehner Gebäude für das Bildarchiv zu fotografieren. Oft war es auf den Fahrten im Auto sehr still. Nicht weil wir uns nichts zu erzählen hatten, sondern die Landschaft nahm uns gefangen. Die endlosen Baumalleen durch die wir fuhren, das

weite Land, der hohe Himmel, die herrlichen Wolken. Das ließ uns ruhig werden. Diese Stille wurde ab und zu nur durch das Klicken einer Kamera unterbrochen. Auf dieser Reise entstanden wohl unzählige Wolkenfotos. Auch der Wechsel von Regenschauern und Sonne tauchte die Landschaft in herrliche Farben. Die





Rückfahrt führte uns mit Besichtigungspausen in Frauenburg und dem Gut Quittainen nach Sople.

Die Grenzkontrolle war auf dem Heimweg nicht so problemlos. Bei der Einreise in die EU durften wir dann zweimal das Auto ausräumen und die Koffer öffnen. Aber es gab nichts zu finden, und so erreichten wir am Abend unser feines Gutshaus für die Zwischenübernachtung, bevor wir am nächsten Tag wieder Königs Wusterhausen erreichten. Es war eine schöne Reise, auf welcher wir viel gesehen und entdeckt haben und gastfreundlich aufgenommen worden sind. Schön ist, dass jetzt viel mehr Flächen landwirtschaftlich genutzt werden. Bestellte Felder und Kuhherden, die viel Platz haben, waren zu sehen. Möge es helfen, die Region voranzubringen und die Armut der Bevölkerung zu verringern.

Zurück bleibt aber doch ein wenig Wehmut, wenn man im Laufe der Jahre Vorort die Vergänglichkeit der Schönheit des Gestütes Trakehnen erlebt. Trotzdem lohnt sich ein Besuch dieser Region, schon wegen der schönen Landschaft.

Petra Greßus